

ABI-Technik-Frage

Dirk Ecker, Philipp Pollack und Sonja Rosenberger

Was leistet der Open Access Monitor für Bibliotheken?



<http://doi.org/10.1515/abitech-2020-1013>

Dirk Ecker, Philipp Pollack und Sonja Rosenberger arbeiten in der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich im Projekt „Synergien für Open Access – Open Access Monitoring“, in dem ein deutschlandweiter Open Access Monitor entwickelt wird, und beantworten die aktuelle ABI-Technik-Frage: Was leistet der Open Access Monitor für Bibliotheken?

Wenn Bibliotheken oder Konsortien Transformationsverträge mit Verlagen verhandeln, benötigen sie dafür gesicherte Daten über das Gesamtpublikationsaufkommen, das Verhältnis von Open zu Closed Access, über die jeweils für die Publikationen und Subskriptionen entstehenden Kosten und über die Nutzung der Publikationen sowie ihre Zitationen.

Eine deutschlandweit einsetzbare Lösung für diesen Bedarf bietet der Open Access Monitor (OAM). Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)¹ wird der OAM als Erweiterung der Datenstelle des Nationalen Open-Access-Kontaktpunktes NOAK (OA2020-DE) in der Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich entwickelt.

Ziel des OAM ist es, für alle deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen diejenigen Daten bereitzustellen, die für die Open-Access-Transformation relevant sind. Zu den Zielgruppen des Monitors gehören Forschungsförderer (BMBF, DFG), wissenschaftliche Einrichtungen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Informationswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, sowie Bibliotheken.

Um Doppelarbeiten in der Datenhaltung zu vermeiden, arbeitet das Projektteam mit verschiedenen Projektpartnern und -quellen zusammen. Anstatt die Daten selbst zu erheben, bezieht der OAM diese von bestehenden Fremdsystemen. Zu diesen gehören vor allem OpenAPC und LAS:eR (für Publikations- und Subskriptionskosten), Unpaywall und DOAJ (zur Bestimmung des Open-Access-Status) sowie Dimensions und GRID (für Publikationsdaten und einrichtungsbezogene Normdaten).² Zudem ist eine Anbindung an NextGen-Bibliothekssysteme wie

beispielsweise Alma in Planung. Die verschiedenen Datensätze werden normalisiert und aufeinander abgebildet, sodass eine in sich kohärente Datenbank entsteht, die alle Aspekte des OAM bedienen kann.

Der OAM kann zum einen über eine Webapplikation³ genutzt werden, mittels derer verschiedene Analysen durchgeführt und visualisiert werden können. Zum anderen wird eine offene API angeboten, die sich für eigene Auswertungen und Vorhaben einbinden lässt. Als dritte Möglichkeit sollen auch Widgets bzw. Code-Snippets zur Verfügung gestellt werden, damit interessierte Einrichtungen vorgefertigte Auswertungen leicht auf der eigenen Webseite einbinden können.

Abschließend bleibt zu sagen, dass manche Quellsysteme zwar ohne Zutun der Einrichtungen funktionieren, aber eine ganze Reihe ohne eine Mitarbeit der Bibliotheken nur unvollständige Daten liefern können. Daher ist der OAM auf die Mitarbeit der Einrichtungen angewiesen, die z. B. ihre Publikationsausgaben bei OpenAPC melden.

Autoreninformationen

Dirk Ecker

orcid.org/0000-0003-4241-9208

Philipp Pollack

orcid.org/0000-0002-3660-5752

Sonja Rosenberger

orcid.org/0000-0002-7519-1476

Forschungszentrum Jülich GmbH

Zentralbibliothek

Wilhelm-Johnen-Straße, 52428 Jülich

info@open-access-monitor.de

¹ FKZ 16OA018.

² Weitere Informationen zu den Quellsystemen finden sich auf den entsprechenden Webseiten: <https://www.dimensions.ai/>, <https://www.grid.ac/>, <https://www.intact-project.org/openapc/>, <https://laser.hbz-nrw.de/>, <https://unpaywall.org/>, <https://doaj.org/> (15.10.2019).

³ <https://open-access-monitor.de> (22.11.2019).